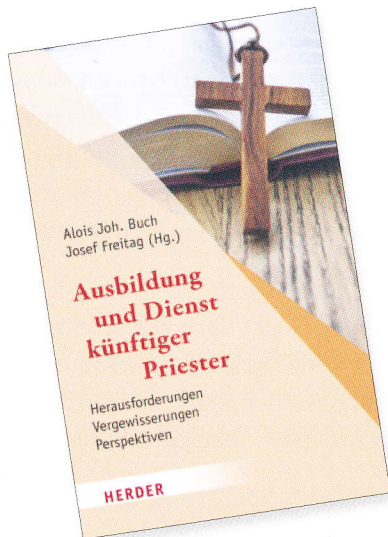


Alois Joh. Buch u. Josef Freitag (Hrsg.)

## Ausbildung und Dienst künftiger Priester. Herausforderungen – Vergewisserungen – Perspektiven.

Freiburg u. a. (Verlag Herder) 2022, 312 Seiten  
ISBN 978-3-451-39245-0, € 48,00.



„Den aggressiven Diskursen über die priesterliche Existenz, die längst schon von untergründigem Diffamierungsklima getragen werden, das sich von einer sachlichen Abarbeitung der Missbrauchsskandale zunehmend entfernt hat, stehen auf der anderen Seite traditionell anmutende, oft kraftlos wirkende – von den ‚Resten einer Theologie des Ordo‘ inspirierte – Apologien gegenüber. Vieles von solchen Positionen scheint der Mentalität eines bereits seit Jahrzehnten geführten Positionskrieges in Sachen Kirchenreform zu entspringen. Ein Positionskrieg verändert meistens kaum etwas an der Frontstellung; er trägt bloß zur Zerstörung des Hinterlandes – in dem Fall der Reste der Kirchenbindung – bei. Für beide Fronten spielt die Frage der theologischen Kompetenz von Priestern letztlich keine Rolle mehr. Dies umso mehr, als dass man längst dem Vorurteil frönt, dass Priesteramtskandidaten als *homines theologici* gegenüber Nichtklerikern auf dem Markt der religiösen Angebote sowieso schlechter abschneiden“ : Damit hat der emeritierte Innsbrucker Dogmatikprofessor Józef Niewiadomski die Situation trefflich auf den Punkt gebracht und ein Dilemma aufgezeigt, das zwar gesehen, aber oft beschwiegen wird.

Der von Niewiadomski – der bekennt, er sei „immer ein begeisterter Priester und Theologieprofessor gewesen“ – konstatierte „Positionskrieg“ ist ein Stellungskrieg geworden. Die Positionen haben sich verhärtet. Unversöhnlich, wie es scheint. Es geht kaum mehr etwas weiter, und die Tatsache,

dass priesterliche Existenz auch eines der vier großen Themen auf dem Synodalen Weg ist, verunsichert viele zusätzlich. Angehende oder junge Priester ebenso wie altgediente: Wer bin ich eigentlich (noch), was darf ich eigentlich (noch) – als Priester? Theologie wird dann schnell zur Bedrohung oder zum Feindbild. Nicht ohne hintergründige Ironie zitiert Niewiadomski einen Hinweis eines seiner (ungenannten) polnischen Professoren: „Eine gute Dogmatik verhindert Frömmigkeitsterror und religiöse Neurosen!“

Umso erfreulicher, dass mit der vorliegenden Publikation, die vor dem Hintergrund der Erinnerung an 50 Jahre Priesterausbildung am Überdiözesanen Studienhaus St. Lambert (Lantershofen) entstanden ist, ein ebenso gründlicher wie reichhaltiger Debattenbeitrag gelungen ist, der beanspruchen kann, sowohl vom Problembewusstsein her wie auch von der theologischen Analyse und dem Versuch einer Perspektive auf dem letzten Stand zu sein.

Die einzelnen Artikel sind drei Gruppen mit je fünf Autorinnen und Autoren zugeordnet. „Herausforderungen“ (33-115) stellen sich die Beiträge von Klaus Baumann („Neubestimmung der diakonischen Dimension des Priestertums“), Siegfried Kleymann („Priesterwerden in einer zukunfts-sensiblen Kirche“), Margit Eckholt („In die Schule der Frauen gehen“). Der Notwendige Beitrag von Frauen in der Priesterausbildung“, Wunibald Müller („Let’s talk about Sex‘. Vom ehrlichen Umgang mit der Sexualität in der Priesterausbildung“) und Martin Werlen OSB („Priesterinnen und Priester für eine Kirche, die anders ist“). „Vergewisserungen“ (119-212) versuchen die Beiträge von Josef Freitag („Infragestellung und Begründung des sakramentalen kirchlichen Dienstamtes“), Jürgen Werbick („Die Berufung zum priesterlichen Leitungs- und Heiligungsdienst in einer partizipativen Kirche“), Józef Niewiadomski („Priester als *homo theologicus*?“), Paul Deselaers („Gelebte Spiritualität. Wege und Profile“) und Michael Sievernich SJ („Literarische Priesterbilder im Umbruch der Gegenwart“). „Perspektiven“ (215-301) aufzeigen wollen schließlich die Beiträge von Hans-Joachim Höhn („Gesendet – wohin und zu wem? Priester als postsäkulare Religionsexperten“), Ursula Nothelle-Wildfeuer („Persönlichkeitsbildung – Priestersein als personale, soziale und öffentliche Existenz“), Matthias Sellmann („Mut zur Rollenidentität. Warum reine Persönlichkeitsbildung für ein gegenwartsfähiges Priestertum nicht mehr genügt“), Volker Marburg („Diversität und Identität als Aufgabe der Priesterausbildung“) und Stephan Ackermann („Priester sein in einer synodalen Kirche“). Systematische und Pastoraltheologen, Sozialwissenschaftler, Spirituelle, ein Regens und ein Pfarrer, ein Psychotherapeut und ein prominenter Benediktinerautor kommen zu Wort. Stephan Ackermann war selbst sieben Jahre Regens in



Lantershofen, wo Priesteramtskandidaten auf dem dritten Bildungsweg ausgebildet werden, bevor er als Bischof von Trier „Belegenheitsbischof“ dieser Einrichtung wurde.

Wer die etwas mehr als 80 Seiten umfassenden fünf Beiträge des Abschnitts Herausforderungen gelesen hat, fragt sich vielleicht: Wer kann, wer will sich dann noch einlassen auf priesterliche Existenz? Ein Priester ist ja keine „eierlegende Wollmilchsau“, wie Albert Keller SJ († 2010) eine fiktive Chimäre gezeichnet hat, um die Projektionsfläche Priester zu karikieren. Man landet schnell bei dem Ondit: „Er kann alles und sonst nichts“! Die dem Abschnitt „Vergewisserungen“ zugeordneten Beiträge helfen weiter: dogmatisch, sakramententheologisch, pastoral und anthropologisch. Die „Perspektiven“ zeigen auf, wie herausfordernd, aber auch wie spannend künftig priesterliche Existenz sein wird. Die beiden Herausgeber haben sich bei der Auswahl der Autorinnen und Autoren und ihrer Themenstellungen wirklich Mühe gemacht!

Ich erinnere mich lebhaft an die Lektüre des Buches „Priestersein“ von Gisbert Greshake, das ich 1982 in meinem zweiten Semester als Seminarist las. Es wurde später mehrfach aufgelegt, auch in andere Sprachen übersetzt und galt

schnell als Standardlektüre – die Vokabel „must read“ gab es damals noch nicht. Dass das erste Kapitel mit „Priesteramt in der Krise“ beginnt, war mir damals, vor nunmehr vierzig Jahren, völlig fremd, genauso wie das am Beginn zitierte Troeltsch-Wort „Alles wackelt“. Wir lasen Greshake aufmerksam – und diskutierten mit Regens und Spiritual. Verboten wurde uns damals – und das war natürlich die beste Werbung dafür, es doch zu tun – „Die Nabelschnur“ von Manuel Thomas, der auf dem Umschlag so beworben wurde: „Dieser erste wichtige ‚Priesterroman‘ seit Jahrzehnten greift mutig und leidenschaftlich ein ganzes Bündel drängender Fragen auf: Zölibat und Einsamkeit, Liebe und Sexualität, religiöse Erziehung und Berufung, Gebet und Gnade: lebensnotwendiges Versorgungskabel oder Nabelschnur, von der es sich endgültig zu befreien gilt?“

Priester werden und Priester sein ist nie eine „g’mahte Wiesen“. Aber es geht nicht ohne Dauerreflexion. Liturgische Übungen oder der Priesterkragen als Abgrenzungssignal allein können nicht bestehen. Ich habe von der Lektüre dieses Sammelbandes profitiert: theologisch wie persönlich.

// Dr. Andreas R. Batlogg SJ

# Die Berufung neu erleben – mit ganzem Herzen Priester sein

Unter diesem Motto findet in Hünfeld vom Sonntag, 29. – Dienstag, 31. Januar 2023 ein Kurs für Priester statt.

Dieser Kurs von Marriage Encounter (ME), einer geistlichen Bewegung in der Kath. Kirche, ist geeignet,

- um mit Ihrer Freude, Ihren Hoffnungen, Zweifeln und Träumen in Kontakt zu kommen
- um die Beziehung zur Gemeinde oder Gemeinschaft zu vertiefen
- um zu erfahren, wie Weihesakrament und Ehesakrament aufeinander bezogen sind und was Priester und Eheleute einander bedeuten können.

Dieser Kurs wird von zwei Priestern und von einem Ehepaar geleitet, die durch ihre persönlichen Erfahrungen mitteilen, wie sie ihre jeweiligen Sakramente leben. Mit dabei sind weitere Ehepaare, die Erfahrung mit der Lebensweise von ME haben.

Weitere Informationen über ME und über die Kurse und Termine finden Sie auf der Homepage: [www.me-deutschland.de](http://www.me-deutschland.de) oder über Msgr. Franz Götz [franz.goetz@bistum-augsburg.de](mailto:franz.goetz@bistum-augsburg.de)